

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

Feedback Stefan Göthling

„Die Stimmung bei der Tagung war sehr gut, denn wir hatten uns bei den Gesprächen und zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen immer wieder Zeit für Gespräche genommen. Wir sprachen darüber, wie wir alle uns fühlten. Einige von uns waren sehr traurig. Unter den Tagungsgästen waren auch Menschen, die diese schlimme Zeit miterlebt haben. Auch sie haben damals in Einrichtungen gelebt. Sie erzählten ihre persönlichen Geschichten.

Elisabeth Weber wurde zum Beispiel 1926 geboren. Mit 2 Jahren kam sie nach Hephata in Schwalmstadt in Hessen. Das war damals noch eine Anstalt für behinderte Menschen. Frau Weber erzählte uns, wie sie damals als Kind vor den Nazis versteckt werden musste. Man versteckte sie mit vielen anderen in einer Besenkammer, so dass die Nazis sie nicht finden und nach Hadamar abtransportieren konnten. Dort hätte man sie mit Gas umgebracht. Frau Weber lebt auch heute noch in Hephata.

[...] Viele Menschen sagen, dass es schlimm ist, was in der Hitler-Zeit mit behinderten Menschen passiert ist. Aber ist das Denken über behindertes Leben wirklich heute anders? Trotz alledem muss ich sagen, es war eine der besten Tagungen, an denen ich (Stefan Göthling, Geschäftsführer) teilgenommen habe. Und ich kann nur jedem Menschen empfehlen, die Gedenkstätte in Hadamar zu besuchen. Der Besuch stärkt das Selbstbewusstsein und erinnert einen daran, dass man mit offenen Augen verfolgen muss, wie mit behinderten Menschen umgegangen wird und wie über sie geredet wird“.

Quelle: www.people1.de/alt_0311.html [14.06.2004]